

Kammerrat Mendl über das Ernährungsproblem.

Im Saale des Industriehauses am Schwarzenbergplatz hielt kürzlich der Präsident der Futtermittelzentrale Handelskammerrat Frih Mendl in einer von der Wirtschaftlichen Zentrale für Handel, Gewerbe und Industrie einberufenen, überaus zahlreich besuchten Versammlung einen Vortrag über das Ernährungsproblem im dritten Kriegsjahr und über die Aufgaben des Amtes für Volksernährung. Der Vortragende führte im wesentlichen aus, es sei klar, daß während des Krieges mit den im Inland befindlichen und noch zu erzeugenden Nahrungs- und Futtermitteln das Auslangen gefunden werden müsse, wenn man nicht leichtfertig mit Zuschüben rechnen wolle, die erst erobert werden sollen. Um den Schwierigkeiten zu begegnen, müssen alle im Inland befindlichen Vorräte herausgeholt und planmäßig verteilt werden. Im Frieden werden die Bedürfnisse insbesondere durch den im hohen Grade anpassungsfähigen Handel befriedigt, jeder, der Ware besitzt, will sie verkaufen, und der Ware braucht, kann sie kaufen. Im Kriege haben sich aber diese Verhältnisse vollständig geändert. Niemand will jetzt verkaufen. Der Staat will nun das bisherige lebendige organische Wirtschaftsleben durch eine große Maschine — das Amt für Volksernährung — ersetzen. Dieses neue Amt wird sich nun darüber klar sein müssen, daß es die Lebensmittel nur auf zwei Arten erhalten kann: Entweder wird das Ernährungsamt die Macht haben, den Besitzern von Nahrungsmitteln diese abzunehmen, oder es wird sich dazu bequemen müssen, diejenigen Preise zu bezahlen, die sie jeweils verlangen.

Es werde nicht möglich sein, erklärte der Vortragende, die Versorgungsmaschine nur durch die Kraft der Verordnungen in Bewegung zu bringen, es werde deshalb von Vorteil sein, auch diejenige Energie dazu zu verwenden, die durch das eigene Interesse der einzelnen Besitzer ausgelöst werden kann. Diese Einzelinteressen können durch eine vernünftige Preispolitik im Interesse der Allgemeinheit geweckt werden. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Preise für wichtige Bedarfsartikel erhöht werden müssen. Soll zum Beispiel die Milchproduktion gehoben werden, muß der Fleischpreis derart herabgesetzt werden, daß der Milchproduzierende Landwirt nicht veranlaßt wird, seine Kühe zu verkaufen, weil bei zu hohen Viehpreisen die Milchwirtschaft sich nicht rentiert. Unter dem „Herausholen der im Inlande befindlichen Vorräte“ sei nicht nur die Ablieferung der Produkte, sondern auch eine Beeinflussung der Produktion zu verstehen. Man müsse den für die Allgemeinheit höchsten Wert aus allen Nahrungs- und Futtermitteln herausholen. Unter keinen Umständen dürfe auf Interessen einzelner Individuen oder Berufsgruppen Rücksicht genommen werden. So darf zum Beispiel Gerste unter keinen Umständen in Bier verwandelt werden, ehe nicht der Mangel an Brot, Fett, Milch usw. vollständig beseitigt ist. Futtermittel dürfen nicht nach der Rentabilität der Einzelwirtschaft, sondern nur nach dem Bedürfnisse der Allgemeinheit verwendet werden. Dieser Eingriff in das Wirtschaftsleben könne aber mit dem jetzigen Verwaltungsapparate nicht durchgeführt werden.

Der Vortragende verwies nun auf seinen bereits im Vorjahr gemachten Vorschlag, von der Einteilung nach Ländern und Bezirkshauptmannschaften für die Kriegszeit abzugehen und das ganze Reich in so kleine Sprengel einzuteilen, daß die einem Sprengel vorstehende Person in der Lage ist, aus eigener Anschauung die Verhältnisse aller einzelnen Produzenten kennen zu lernen. In den einzelnen Sprengeln müssen alle landwirtschaftlichen Produkte, die auf den Markt gelangen sollen, aufgebracht werden. Bei dem gegenwärtigen System hat jeder Bezirkshauptmann das Interesse, daß sein Bezirk versorgt ist, und jeder Gemeindevorsteher das Interesse an seiner Gemeinde, deshalb sei bei der Aufbringung von Lebensmitteln eine passive Resistenz nicht zu vermeiden. Es ist zum Beispiel im gegenwärtigen Augenblick der Gemeinde Wien nicht möglich, gekauftes Heu nach Wien zu bringen, weil die Bezirkshauptmannschaften sich noch immer trotz aller Verordnungen absperrten. Nach einigen Mitteilungen aus seinen gemachten Erfahrungen, welche die von den Landeschefs und Bezirkshauptleuten geübten Maßnahmen illustrierten, betonte der Vortragende die Notwendigkeit, daß mit der Erfassung der Nahrungs- und Futtermittel Organe betraut werden, die dem Ernährungsamt direkt unterstehen. Diese Organe dürfen in normalen Zeiten nicht in den Bezirken wohnen, in denen sie ihre Funktion ausüben; sie sollen durch ortsanässige Kaufleute und Landwirte unterstützt werden, die lokalen Interessen würden durch diese genügend gewahrt bleiben.

Eine große Schwierigkeit für die Nahrungsmittelproduktion entsteht daraus, daß nicht all-

Mendl
1916